

Liebe KollegInnen!

Maurice starb kurz vor der Geburt im Leib seiner Mutter. Sie gebar Maurice auf natürlichem Weg. Noch vor seiner Geburt zogen mich die Hebammen des Kreißsaals hinzu. Eine dramatische Situation voller intensiver Gefühle: Die Mutter laut schreiend und schwer zugänglich in ihrer Verzweiflung und Trauer. Der Vater beschwichtigend, vernünftig und dann selbst Augenblicke von der Trauer weggerissen. Und kein Geld für die Bestattung. Was tun? Gemeinsam mit der diensttuenden Hebamme habe ich die Situation strukturiert: Rooming In mit dem toten Kind, ein geschützter Raum zum Abschiednehmen und Zeit dazu. In der Nacht die Geburt, am darauf folgenden Morgen segne ich mit den Eltern Maurice aus. Er riecht ganz wie Neugeborene sonst riechen, er atmet nur nicht. Am Ende des Tages sargt die Mutter Maurice gemeinsam mit der stv. Stationsleitung und der Bestatterin auf der Station ein. Die Beisetzung auf dem Grabplatz der Großmutter ist geklärt. Ich werde sie einige Tage später vornehmen. Die diensttuende Hebamme besucht die Mutter nach der Entlassung noch zweimal zu Hause.

Vor einigen Jahren wäre so etwas nicht möglich gewesen. Wahrscheinlich wäre Maurice schnell in der Kühlung verschwunden, ohne Zeit und Raum für Abschied und Trauer. An vielen Häusern ist das aber heute möglich und ich werte es als einen Erfolg unserer gemeinsamen Arbeit in der Krankenhauseelsorge. Gehen wir im nächsten Jahr gemeinsam weiter voran.

Mit dieser kleinen Fallgeschichte grüße ich Sie und Euch herzlich im Namen des Vorstandes.

Zunächst ein kurzer Rückblick auf die **gemeinsame Tagung mit unseren holländischen KollegInnen**. Volkert Bahrenberg, Christian Ellgaard und Thomas Rechenberg haben sie von unserer Seite aus mitorganisiert. Dafür einen Herzlichen Dank!!

»„Das Resultat ist mehr als die Summe der Tagungsteilnehmer“, so ein holländischer Kollege zum Abschluss der niederländisch-deutschen Begegnungstagung, zu der 26 Seelsorgende vom 17.-18. November 2005 im niederländischen Barchem zusammengekommen waren. Die Gemeinschaft war gut und jede(r) hat für sich persönlich und/oder über sich selbst gelernt. **Seelsorgerliche Existenz heute – Theologische Wandlung durch Begegnung** oder: die seelsorgerliche Erfahrung als Kritik der reinen theologischen Vernunft lautete das Thema. Worum es ging? Wir beschäftigten uns mit den Veränderungen unserer theologischen Gedanken und Konzepte innerhalb unserer individuellen religiösen Biographie, die durch Menschen angestoßen werden, mit denen wir in der seelsorglichen Praxis zu tun haben. Der holländische Krankenhauseelsorger Henk Veltkamp brachte uns seine These „Meine theologische Existenz wird in der Begegnung geboren“ näher. Es gibt immer eine Verschränkung von Gottes- und Menschengeschichte - in jeder persönlichen Geschichte geschieht Gott. So ist Seelsorge eine der Formen des Kommens Gottes durch intermediäres pastorales Handeln. Wer mehr wissen möchte, kann Veltkamps Referat demnächst von unserer Internetseite herunterladen. Die Verabredung am Ende der Tagung war, dass wir mit der Tradition der niederländisch-deutschen Begegnung fortfahren wollen. Konkret: in zwei Jahren in Deutschland und dann zum Thema „Ambivalenz der Existenz oder: die Spannung zwischen Hässlichkeit und Schönheit“.«¹

¹ Kurzbericht von Anke Lublewski-Zienau

Am 18. Januar 2006 findet unsere Fachtagung „**Qualität und Identität. Qualitätsprozesse in der Krankenhauseelsorge**“ in Haus Ortlohn statt. Die Einladung liegt bei.

Am 8. Februar 2006 von 10.00 – 16.00 Uhr läuft im Knappschafts Krankenhaus Bochum Langendreer ein **gemeinsamer Infotag der Konvente der EKIR und der EKvW**. Wir wollen uns mit dem Thema **Großschadensereignisse**, deren Auswirkung in die Krankenhäuser und auf die Seelsorge beschäftigen. Das kann nicht nur im Blick auf die **kommende WM** wichtig sein. Bitte machen Sie und Du Ihre/Deine Teilnahme möglich! Gesonderte Einladung folgt.

Wir wollen mit den **KollegInnen der Krankenhauseelsorge in der EKIR** insgesamt stärker zusammenarbeiten und werden uns dazu im Feb. 06 zu einer ersten gemeinsamen Vorstandsklausur treffen. Wie wird Krankenhauseelsorge in Zukunft aussehen in einer durch die Verknappung der Finanzen sich auf die Ortsgemeinde zurückkonzentrierenden Gestalt von Kirche? Wir haben Katrin Hansen, unsere Verbindungsfrau zu den holländischen KollegInnen, gebeten dabei zu sein, um diesem Prozess eine europäische Perspektive zu geben.

Mit dem **Seelsorgeinstitut in Bethel** sind wir im Gespräch über die Ausweitung der Fortbildung Krankenhauseelsorge. Zu den bisherigen 6 Wochen sollen ab dem nächsten Kurs Zusatzmodule angeboten werden, etwa in Richtung Ethikmanagement und Palliative Care, Psychotraumatologie/ und Psychoonkologie.

Nicht ganz einfach sind die **Finanzen des Konvents**. Wir haben Kürzungen hingenommen und werden darüber hinaus weitere verkraften müssen. Jürgen Nass, im Vorstand für das Geld zuständig, sagt ganz klar: „Ohne die Unterstützung des Fördervereins können wir unsere Arbeit nicht im bisherigen Umfang fortsetzen.“ Förderverein und Konvent sind darauf angewiesen, enger zusammenzuarbeiten.

Deshalb möchte ich gerne den Vorsitzenden unseres **Fördervereins**, Hilko Schomerus, hier zu Wort kommen lassen: „Im 6. Jahr fördern wir die Konvents-Arbeitsfelder der Seelsorge, der Fortbildung und der Qualifizierung. Finanziell gestützt haben wir 2005 die Tagungen des Konvents einschließlich der Begegnung mit den holländischen KollegInnen. Und soeben wurde das Modellprojekt "Erarbeitung von Qualitäts handbüchern in der Krankenhauseelsorge" in den Kirchenkreisen Gladbeck-Bottrop-Dorsten und Recklinghausen vollendet, weitere Schritte können nun geplant werden. Vom Beitrag des Fördervereins zur Konventsarbeit profitieren auch 2006 alle Konventsmitglieder, an die wir uns mit der herzlichen Bitte wenden, selber Mitglieder zu werden (20,-€ pro Jahr) und weitere Förderer im Bereich der Krankenhäuser und der Gemeinden zu werben.

Kollekten und Spenden sind auch herzlich willkommen, ebenso gibt es über unsere Internet-Adresse www.krankenhauseelsorge-foerdern.de gut einsetzbare Bildkarten zu fairen Preisen.“

Das kann ich nur unterstreichen und herzlich darum bitten den Förderverein deutlich zu unterstützen. Um mit Ihnen und Euch im Kontakt zu bleiben, sind **eMail-Adressen** ungemein unterstützend. Bitte teilen Sie und Du Anke Lublewski-Zienau luzienau@t-online.de Ihre und Deine eMail mit. Das spart Geld und erleichtert unsere Arbeit im Vorstand

Einen gesegneten Advent und eine Frohe Weihnacht wünscht das Vorstandsteam Stefan Happel, Ingrid Homeyer-Mikin, Thomas Jarck, Anke Lublewski-Zienau, Jürgen Nass, Dorothea Schneider und

Matthias Mißfeldt